

ERFAHRUNGSBERICHT 2019/2020

Ein Jahr Erasmus an der Sorbonne in Paris

(von K. B.)

➤ Land und Partnerhochschule

Frankreich. Nachbarland von Deutschland und trotzdem so anders... Grundsätzlich pessimistisch und gleichzeitig das Land des Savoir-vivre. Von den Bergen bis ans Meer gibt's in Frankreich alles. Von den kulinarischen Genüssen ganz zu schweigen. Und dazu noch eine wunderschöne Sprache.

Paris. Die französische Hauptstadt ist nochmal ein Universum für sich. Romantisch, international, geschichtsträchtig, pulsierend... Die vielen Klischees werden dieser Weltstadt nicht gerecht.

(mehr s. Entscheidungsfindung → Wohin?)

Sorbonne. Mitten in Paris, zwischen Panthéon und Jardin de Luxembourg, einen Sprung von der Seine entfernt, liegt der Hauptcampus der Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne. Der Ruf als eine der Top-Unis der Welt eilt ihr voraus. Vor Ort imponiert sie mit fantastischer Gebäudekunst, Vorlesungssälen aus Holz geschnitzt und mit bunten Wandfresken verziert. Doch ist das alles nur Fassade?

Nach meiner Erfahrung ist die Sorbonne tatsächlich eine **gute Uni**. Die Lehrkräfte sind engagiert und zugewandt, die verschiedenen Campi nicht weit voneinander entfernt. Die Bibliotheken liegen gleich nebenan, einladend mit entspannter und geräumiger Lernatmosphäre und der einen oder anderen **beeindruckenden Architektur**. Doch am Ende kocht man hier auch nur mit Wasser.

Vor Ort kommt einem nichts wie „Elite-Uni“ vor. In Frankreich streitet man sich sogar, ob die École de Droit de la Sorbonne wirklich im Uni-Ranking an Platz 1 steht. Organisatorisches **Chaos in der Verwaltung** gehört auch an der Sorbonne zum Alltag und die Benotung finde ich eher berechenbar und leicht, auch wenn mir da wohl der Erasmus-Joker zugute kam. Die französischen Studierenden sind nämlich oft gestresst, mit Arbeit überlastet und hasten eigentlich nur zwischen Bib und Vorlesung hin und her. Vielleicht habe ich deshalb etwas eine **gemeinschaftliche Atmosphäre an der Uni vermisst**. Die Mensen sind etwas weiter entfernt und Sitz-, Chill- und Essmöglichkeiten auf den Campi gibt es eigentlich gar nicht. Man setzt sich also nicht noch eben irgendwo hin, um etwas nachzulesen, zu essen, zu quatschen, Gruppenarbeit zu machen. Im Sommer bieten Parks und Bänke draußen eine gute Lösung. Als nachhaltig positiv empfinde ich die **zentrale Lage**. So ist man direkt im Geschehen und kann nach oder vor Vorlesungen Paris entdecken.

➤ Studienfach

In Paris studiere ich, wie auch in Freiburg, **Jura** - jedoch natürlich französisches statt deutsches Recht. Ich belege aber auch einige Kurse im internationalen bzw. europäischen Recht, das genau wie bei uns zum Studienprogramm der französischen Jurastudierenden gehören.

Ich bin nach meinem 4. Studiensemester ins Ausland gegangen, also für das 5. und 6. Semester.

➤ Betreuungspersonen in Freiburg und Paris

Auf deutscher Seite kümmert sich **Frau Hofmann** im Auslandsbüro um alles rund um Erasmus. Bei technischen Fragen zu Mobility Online wende ich mich immer an das **EU-Büro**. Bei Anrechnungsfragen hilft die **Studienberatung** und Herr Kachel weiter. Herr Lehn beim **LPA** macht auch immer sehr genaue, hilfreiche Aussagen und entwirrt so das administrative Chaos rund um die Anrechnung des Freisemesters und des großen Öffs.

In Paris stehen dir zwei supernette junge Frauen namens **Amélie Collin-Ruelle** und **Eléonore Claret** immer mit Rat und Tat zur Seite. Sie antworten schnell und zuverlässig und tun alles in ihrer Macht Stehende, um dir zu ermöglichen, die Anforderungen deiner Heimatuniversität zu erfüllen, oder um dich bei Problemen mit französischen Profs zu unterstützen.

➤ Anmelde- und Einschreibeformalitäten

Die Sorbonne verlangt eine ziemlich ausführliche **Anmeldung online**, bei der man vom Passbild über den Englisch-Sprachnachweis (tückisch!!) bis zur vollständigen Kursauswahl viel angeben muss. Das muss man zwar alles ausfüllen, sollte es aber nicht zu eng sehen. Es geht hier eher um Formalitäten, für Auslandsstudierende wird alles Verwaltungstechnische sehr locker gehandhabt.

In dieser Anmeldung muss man auch angeben, ob man am **Tandem** oder an der **Erstwoche** (dazu mehr s. Zuständige Verwaltungsstellen und Studierendeninitiativen ff.) teilnehmen will und ob man an einem **Wohnheimplatz** interessiert ist. Zu beachten ist für die, die sich für das internationale Wohnheim „Cité Universitaire“ bewerben wollen, dass es nicht reicht, das in der Unianmeldung anzuklicken. Man muss sich außerdem noch direkt beim Wohnheim bewerben.

Was die **Kurswahl** angeht, so sei betont, dass es sich hier nur um eine vorübergehende Wahl handelt, die ohne Probleme und von jedem zu Semesterbeginn noch angepasst wird. Die Kurse, die ihr auf Distanz wählt, in der Sorbonne-Anmeldung angeht und bei Mobility Online einträgt, sind also nur Platzhalter. In der ersten Uniwoche könnt ihr euch in alle Kurse reinsetzen und dann wählen, welche Kurse ihr belegen wollt. Also da vorab nicht zu viele Gedanken machen.

➤ Entscheidungsfindung

Erasmus: Ja – Nein?

Für mich ist klar, dass ich immer so viel Ausland wie möglich mitnehmen will, also auch im Studium. Mit Erasmus geht das auf denkbar unkomplizierte und bequeme Art und Weise. Man setzt sich ins gemachte Bett, da die Strukturen alle schon existieren, und wird noch finanziell unterstützt. Falls das Organisatorische dich noch nicht überzeugt, hier einige Gedanken, die mich motivieren und die ich im Nachhinein zu schätzen weiß:

Sprache lernen. Anderes Studiensystem kennenlernen. Anderes Rechtssystem kennenlernen. In einem anderen Land leben. In eine andere Kultur eintauchen. Neues Klima erleben. Nicht nur Touri sein. Erasmus-Bubble auskosten: Alle sind offener, neugieriger, unternehmungslustiger. Den eigenen Horizont erweitern.

Durch diese ganzen neuen Eindrücke und Erlebnisse lernt man sich selbst besser kennen und findet heraus, wie man seine Zukunft gestalten will – doch lieber zurück in die Heimat oder Lust auf neue Abenteuer? Man kann das Gute übernehmen und weiß durch das Schlechte, wie man es gern anders hat.

Selbst eine Krise wie die Corona-Epidemie in einem anderen Land zu erleben ist spannend, weil jedes Land, jedes Volk ganz anders damit umgeht.

Wann?

Ich habe mich für mein **5. und 6. Semester** entschieden, bin also nach dem 4. Semester gegangen. So kann ich mir im Ausland einen Schein anrechnen lassen (ob das so schlau war, werde ich dann im Rep sehen). Ich bin gleichzeitig mit vielen Freunden von mir weg und wir kommen gemeinsam zurück, ich bin noch nicht im Schwerpunkt und nach zwei Jahren Freiburg tut ein Wechsel mal ganz gut.

Vor allem aber will ich nach meiner Rückkehr **nicht direkt ins Repetitorium** starten. Es ist nicht zu unterschätzen, dass man während des Erasmusjahrs doch „rauskommt“ aus der Praxis und aus Jura. Ich mache hier viel weniger für die Uni und wenn, dann französisches statt deutsches Recht. Vor allem aber habe ich keine Hausarbeiten oder Fallklausuren wie in Deutschland. Da finde ich es beruhigend, ein Jahr in Deutschland wieder „reinkommen“ zu können, bevor es richtig losgeht und fürs Examen zählt.

Wohin?

Letztlich ist das eine sehr persönliche Entscheidung. Ob Großstadt oder Kleinstadt. Warm oder kalt. Neue Sprache oder vorhandene Sprachkenntnisse ausbauen.

Für mich war zunächst die **Sprache** klar. Französisch spreche ich gern, aber noch nicht wirklich perfekt. Da hat mein Erasmus sehr, sehr viel geholfen – sowohl auf professioneller Ebene als auch, wenn man abends beim Soirée mit Freunden zusammensitzt. Eine ganz neue Sprache hätte ich zwar auch gerne gelernt, doch ist es ganz ohne Sprachkenntnisse, glaube ich, überfordernd, in dieser Sprache Jura zu studieren.

Frankreich hat jedoch viele tolle Städte, ob Montpellier am Meer, das hippe Lyon oder Paris. **Paris** hat mich letztlich überzeugt. Im zentralistischen Frankreich spielt die Musik doch in Paris, im Coeur de France. Die Anbindungen nach Europa, in die Welt und in den Rest von Frankreich laufen alle über Paris, das allein ist ein nicht zu verachtender Vorteil. Doch viel weniger praktisch: Das **kulturelle Angebot** ist einfach fantastisch, die Architektur atemberaubend, der Style inspirierend ... Obwohl Paris eine **Metropole** ist, ist es flächenmäßig klein, fast zu Fuß zu erobern. Und so snobistisch, wie die Pariser verrufen sind, sind sie nicht. Im Gegenteil, ich habe noch nie nettere Busfahrer erlebt: Sie sagen Bonjour, warten auf einen oder halten mitten auf der Strecke an, um einen aufzusammeln.

Den **Charme**, der Paris ausmacht, kann man nicht mit Argumenten ausfüllen – der bleibt letztlich etwas Unerklärliches. Seinem Bann kann man sich nicht entziehen. So frage ich mich häufig, warum ich nicht schon viel früher gekommen bin und wie ich je wieder werde gehen können.

➤ **Vorbereitung auf das Auslandsstudium**

Achtung, **Fristen!!** Haltet Rücksprache mit Freunden, informiert euch im Auslandsbüro und in der Studienberatung oder in der Fachschaft. Fristen lauern überall und oft früher als erwartet. Lasst euch nicht abwimmeln, bis ihr verstanden habt, welche Anforderungen ihr für wen erfüllen müsst – zwischen Förderung, Freischuss und Anerkennung auswärtiger Leistungen ist es ganz selbstverständlich, endgültig verwirrt zu sein. Fragt lieber dreimal zu oft.

Checkt mit eurer **Bank**, eurer **Versicherung** und eurem **Handyanbieter**, welche Konditionen die für's EU-Ausland haben.

Denkt früh an den **Sprachnachweis!**

Falls ihr nach dem 4. Semester ins Ausland wollt, überlegt gut, ob ihr den Schwerpunkt vorher oder nachher beginnt. Ich habe ihn nicht gewählt, sondern nur einige Vorlesungen aus dem **Schwerpunktbereich** besucht, damit ich die schon gehört habe und kein Semester verliere, wenn ich wiederkomme. Einige Vorlesungen werden nämlich nur einmal im Jahr angeboten. Der Vorteil, den Schwerpunkt noch nicht zu wählen, liegt darin, dass man nach dem Auslandsjahr frei entscheiden kann, an welche deutsche Uni man nun will. Hat man bereits einen Schwerpunkt gewählt, nehmen einen viele Unis nicht mehr, ein Uniwechsel ist jedenfalls komplizierter.

➤ Sprachliche Vorbereitung

Um mein Schulfranzösisch wiederaufzufrischen, habe ich im Wintersemester vor Beginn meines Auslandsaufenthaltes (also ca. **1 Jahr vorher**) im Centre Culturel Francais Freiburg einen **Sprachkurs** belegt. Das war super. Das CCFF bietet auch die Abnahme des DELF-Tests an, die **Anmeldefristen** habe ich aber alle verpasst. Deshalb habe ich beim **Sprachlehrinstitut** (SLI) an der Uni meinen Sprachtest absolviert. Das ist der DAAD-Sprachnachweis. Das ging unproblematisch und auch noch last minute.

➤ Obligatorische und empfohlene Versicherungen

Meine deutsche Krankenversicherung findet auch im Ausland Anwendung, insofern hatte ich da keine zusätzlichen Umstände.

➤ Anreisetipps

Die Zugverbindungen zwischen Freiburg und Paris sind unproblematisch. Ich habe deshalb zwei Koffer und nen Backpack mithilfe einer Freundin per Zug nach Paris geschafft und noch zwei Pakete per Post geschickt. Die Tragehilfe konnte ich vor allem in Paris gut gebrauchen, da es in so manchen Metro-Stationen x-mal alternativlos lange Treppen hoch- und runtergeht.

Zuerst wollte ich mit all meinen Habseligkeiten umziehen, da ich in Freiburg mein Zimmer endgültig verlassen hatte. Ein Umzugsauto international one way zu buchen war aber sehr teuer. Somit habe ich davon abgesehen und meine Sachen bei Verwandten gelagert. Im Nachhinein bin ich sehr froh, nicht all den Kram mitgenommen zu haben.

➤ Wohnen

WGs werden in Frankreich anders definiert als in Deutschland. Hier gibt es eigentlich nur Zweck-WGs, um sich die horrenden Miete zu teilen. Mehr Chance auf ein echtes WG-Leben hat man in internationalen WGs, aber dann halt leider nicht mit Franzosen oder Französischen. Sehr pariserisch sind Untermietverhältnisse, oft bei älteren Damen.

Ich hatte Glück und bin bei Bekannten in Laufnähe zu den verschiedenen Unigebäuden (5è) untergekommen. Das war eigentlich nur übergangsweise gedacht, da der Pariser Wohnungsmarkt aber echt **teuer** ist, meine Lage perfekt und eine echte WG eben kaum zu finden ist, bin ich einfach geblieben und habe es nicht bereut.

Paris hat so viele schöne Ecken, ist perfekt zu Fuß, mit der Metro, auch mit dem Rad zu erkunden. Deshalb kommt es weniger auf das **Arrondissement** als auf die Straße und die Anbindung an.

Trotzdem gibt es natürlich gefährlichere, bourgeoise oder hippe Pflaster: Das 6ème ist wunderschön und nobel. Die kulturell gemischten, lebendigen 9è und 19è sind für mich der Inbegriff von Paris mit bunten Märkten, verwinkelten Gassen, lauter kleinen Geschäften (hier aber Achtung vor Taschendieben), dafür sind sie etwas weit weg von der Uni. Die 3è und 11è sind auch sehr stylisch und jung mit tollem Nachtleben und schon näher dran. Das 13è hat auch viel Charakter mit Graffiti-Kunst und asiatischem Flair. Generell gilt: Je kleiner die Zahl, desto zentraler liegt das Arrondissement. Es geht aber eher darum, überhaupt etwas zu finden, wo ist dann schon zweitrangig.

Die Cité Universitaire, das **internationale Wohnheim**, bietet auch Zimmer an. Durch die Hogwarts-Optik und das einladende Parkgelände mit lauter Sportmöglichkeiten wirkt sie erstmal sehr verlockend. Doch leider gibt es für jede Nationalität ein Haus (z. B. deutsches Haus), in dem dann auch fast nur Leute dieser Nationalität wohnen. Das ist während des Erasmus irgendwie sinnwidrig. Partys sind oft nur für Haus- oder Cité-Bewohner zugänglich. Je nach Haus gibt es sogar mehr oder weniger strenge Hausregeln, die Freundesbesuche abends oder über Nacht verbieten. Falls Gäste zu Besuch kommen, müssen diese angemeldet und eine Pauschale pro Nacht gezahlt werden.

Vom **Crous** (centre régional des oeuvres universitaires et scolaires), dem Studierendenwerk, gibt es darüber hinaus noch andere universitäre Wohnheime, sogenannte résidences, mit preiswerten Zimmern.

➤ Bank, Telefon, Mail, Post

Meine deutsche Bank berechnet keinen Zuschlag für das Bezahlen oder Geldabheben im Ausland. Deshalb habe ich kein französisches **Konto** eingerichtet und brauchte es auch nie, nicht einmal für meinen Job in einer Crêperie.

Ich habe meine deutsche **Handynummer** behalten mit einem Vertrag, der keine zusätzlichen Gebühren im EU-Raum vorsieht. Achtung: Für die Metro-Jahreskarte (s. u. Öffentliche Verkehrsmittel) muss man eine französische Handynummer angeben, die aber keinen weiteren Zweck hat. Deshalb hat es gut geklappt, hier einfach die Nummer eines französischen Freundes oder der französischen Mitbewohnerin zu nehmen.

Man bekommt eine Uni-interne **Mailadresse**, nebenher läuft die eigene Mailadresse natürlich weiter.

Die **Post** funktioniert eigentlich fabelhaft. Ein Päckchen ist leider mal nicht bei mir angekommen.

➤ Öffentliche Verkehrsmittel

Alle 3min kommt die nächste **Metro**, alle 5min der nächste **RER** und bringen dich quer durch Paris. Auch Busse kommen oft. Es sei denn, es ist grève (Streik) – dann geht gar nichts mehr, so jammern die Franzosen. Selbst da kam ich aber eigentlich überall schnell hin. Ich habe allerdings auch sehr zentral gewohnt...

Nachts fahren Metros leider irgendwann nicht mehr, dafür gibt's **Nachtbusse**, die genauso gut sind.

Eine ÖPNV-Jahreskarte bei der SNCF (heißt **Pass Navigo Imagine R**) hat sich für mich sehr gelohnt. Am besten **sofort beantragen**, es dauert etwas, bis sie da ist. Wer viel Fahrrad fährt, braucht die vielleicht nicht.

Für **Fernstrecken** innerhalb Frankreichs gibt es auf Ouigo besonders billige Verbindungen. Die SNCF bietet auch verschiedene Abonnements und Rabatte, die sich lohnen, wenn man etwas reisen will. Ich bereue es, meine deutsche BahnCard vorher gekündigt zu haben. Denn oft findet man die besten Verbindungen Frankreich-Deutschland doch bei der DB, da hätte ich sparen können. Lücken des DB-Netzes decken Richtung Deutschland Thalys und SNCF. Achtung, kleine Tücken: Manchmal muss man dann getrennt bei den verschiedenen Anbietern die Teilstrecken erwerben; bei der SNCF muss man manchmal das Ticket am Bahnhof ausdrucken.

➤ Lebenshaltungskosten in Paris

Definitiv teurer als Freiburg!

Es gibt überall kleine **Supermärkte**, oft mit „city“ versehen, z. B. Carrefour, Monoprix, Franprix. Die sind aber meist teurer. Zum nächsten großen Supermarkt ohne city-Aufpreis dauert es vielleicht ein bisschen länger, doch das lohnt sich. Lidl ist definitiv die billigste Lösung.

Märkte gibt es in Hülle und Fülle. Vor allem der Markt von Barbès ist ein Erlebnis – Gemüse, Obst, Käse, Fleisch und Fisch, Blumen... zu unschlagbaren Preisen und oft kommen die Produkte sogar aus Frankreich.

Wen **saisonale und regionale Lebensmittel** interessieren: „Au bout du champs“ hat mehrere Standorte in Paris – besser für die Umwelt geht es nicht, aber das hat natürlich seinen Preis. Es gibt sonst auch einige Unverpackt-Läden oder Lieferdienste von Höfen aus der Umgebung, entweder nach Hause oder zu Abholstationen in deiner Nähe.

Außer Studentenfutter gibt es alles, was man braucht. Nüsse und Eis sind hier wirklich sehr teuer. Dafür empfehle ich, das französische Angebot an Käse, Wein, Baguette, Croissants, Galettes und Crêpes oder die unwiderstehlichen tartes grand-mères schamlos auszunutzen.

Ein Tee im **Café** kostet 4-5€. Ein Hauptgericht im **Restaurant** kann 8€, öfter aber 16€ kosten. Ein **Clubeintritt** kann mal 20€ kosten, ein Glas Wein schnell 6€. Doch Studierende finden auch die billigen Alternativen. Facebook hilft da manchmal bei Events, eine Bierpreis-Finder-App bei der Barsuche. Sonst ist es auch herrlich, sich abends an die Seine oder den Canal St.-Martin zu setzen.

➤ Sprache vor Ort

Français, Français, Français! 😊 Auf dem Papier hatte ich zu Beginn meines Aufenthaltes das **Sprachniveau C1/C2**, in Wirklichkeit eher B2...

Ich habe sowohl zu Hause als auch in der Uni, in der Stadt und in meinem Freundeskreis fast ausschließlich **Französisch** gesprochen. Das geht also, wenn man will. In den Erasmuskreisen sprechen zwar auch viele Englisch, doch es finden sich genug, die lieber von der Zeit hier so viel wie möglich profitieren und dann auch Französisch sprechen wollen. Unter Deutschen verfällt man leicht in seine Muttersprache, doch auch da habe ich es, ohne mir blöd vorzukommen, immer geschafft, weiter Französisch zu reden. Meine vorherigen Sprachkenntnisse haben es mir außerdem ermöglicht, mich mit einigen Franzosen und Französischen echt anzufreunden und in ihre Kreise reinzurutschen.

Falls dir die Sprache eher Sorgen macht, sei dennoch beruhigt: Das war eher eine Ausnahme. Viele reden viel **Englisch oder Deutsch** mit anderen Internationals. Die Franzosen kriegen auch mehr oder

weniger auf Englisch eine Unterhaltung hin, manche sprechen sogar aus Schulzeiten Deutsch. Und sobald man **vor Ort** ist, verbessert sich das eigene Französisch nochmal enorm.

➤ Zuständige Verwaltungsstellen und Studierendeninitiativen

Amélie und Eléonore aus dem Bureau international sind immer die erste Anlaufstelle bei Verwaltungsfragen (DER.EDS@univ-paris1.fr).

Es wird von der Sorbonne auch ein **Tandem** angeboten, an dem ich teilgenommen habe. Sehr zu empfehlen, um einen weiteren französischen gleichaltrigen Kontakt zu haben – ob zum Kaffeetrinken oder als Ansprechpartner bei Problemen oder Fragen zur Uni.

Außerdem wird eine **semaine d'orientation**, eine Einführungswoche inklusive Mini-Sprachkurs angeboten. Dort knüpft man essenzielle erste Kontakte mit Leuten aus zahlreichen Studiengängen und Ländern.

Auf Facebook gibt es verschiedene Gruppen, die zahlreiche Erasmus-Events organisieren: Erasmus Paris, ESN Erasmus Paris, etc. Ich habe anfangs vor allem von den Stadtführungen der ESN (**Erasmus Student Network**) profitiert, wo man super Leute aus anderen Studiengängen und Nationalitäten kennenlernt.

➤ Belegte Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen, die ich belegt habe, waren auf Französisch (s. Tabelle). Es gibt aber auch immer ein, zwei englischsprachige juristische Kurse.

Ich habe nur **CM (cours magistraux)** belegt, die äquivalent zu unseren Vorlesungen sind.

Uns wurde davon abgeraten **TD (travaux dirigés)** zu belegen, die mit unseren AGs zu vergleichen sind. Die TD sind sehr **zeitintensiv**, man muss viele Urteile lesen, also auch verstehen, und jede Woche Texte einreichen, sog. „cas pratique“, „commentaires d'arrêt“ oder „dissertations“. Diese vorausgesetzten Textformen, die die französischen Studierenden schon seit drei Jahren inhalieren, kennen wir aus unserem Studium in Deutschland nicht. Die Profs haben da zum Händchenhalten keine Kapazität. Insofern sind die TD wirklich **anspruchsvoll**. Ich bereue es etwas, selbst nach einem Studienjahr in Frankreich nicht zu wissen, wie man einen echten „commentaire d'arrêt“ oder eine „dissertation“ schreibt. Auch ist es schade, die TDs nicht selbst zu erleben, zumal sie den **interaktiven** Teil des Studiums darstellen und so einen umfassenden Einblick in das französische Studiensystem ermöglichen. Andererseits bin ich sehr froh, die Zeit gehabt zu haben, um Paris zu genießen statt durchgehend in der Bib zu hocken wie meine französischen Kommiliton*innen.

Im ersten Semester habe ich hauptsächlich **L3-Veranstaltungen** (Licence 3, d. h. drittes Jahr des Bachelors, den man in Frankreich Licence nennt) gewählt, im zweiten Semester dann eher **Master-Kurse** belegt. Mir hat die Stimmung in den kleineren, intensiveren Mastervorlesungen besser gefallen. Man hat gemerkt, dass das keine Pflichtfächer waren, sondern die Studierenden mögen, was sie tun. Außerdem waren sie schon etwas älter. Viel schwieriger war es obendrein nicht.

Zur Prüfungsvorbereitung habe ich immer mit **Mitschriften** von muttersprachlichen Kommiliton*innen gearbeitet. Dazu am besten schon zu Semesterbeginn mal Leute in der Vorlesung anquatschen, ob sie bereit wären, dir ihre Notizen zu schicken. Diese Skripte habe ich dann einfach auswendig gelernt (natürlich nicht Wort für Wort) und bin damit gut gefahren.

Um die erforderlichen **30 ECTS-Punkte** zu erreichen, gibt es außerdem die Möglichkeit, an acht juristischen Vorträgen im Semester teilzunehmen (**Suivi des conférences**). Das ist eine sehr angenehme Art, gleich 8 ECTS-Punkte zu sammeln. Acht Vorträge pro Semester schafft man ohne Probleme, es werden immer genug angeboten, sodass man auch mal einen verpassen kann. Ich habe das in beiden Semestern gemacht.

Auch die ECTS-Punkte der Einführungswoche (**semaine d'orientation**) sollte man sich nicht entgehen lassen. Dort knüpft man auch erste nette Kontakte.

Kurs und Prof	Inhalt und Dogmatik	Prüfungsmodalitäten
Semester 1		
Droit constitutionnel (Mme. Marie Gren)	Als einziger Kurs interaktiv aufbereitet mit Powerpoint, Videoausschnitten, provokanten Fragestellung zur kurzen Diskussion in Gruppenarbeit. Viel Aktualitätsbezug, viele geschichtliche Hintergründe und Bezüge. Verschiedene Staatstheorien, Demokratieprinzipien und Souveränitätsformen werden erörtert. Ich habe viel über Frankreichs Geschichte und die Entstehung des jetzigen Systems gelernt, aber auch viel über andere Demokratien, Verfassungen in Europa und der Geschichte. Kurs der französisch-ausländischen Licence (=Bachelor), wodurch alle Studierenden internationalen Bezug hatten. Sehr zu empfehlen!	Wahlweise mündliche oder schriftliche Prüfung. Fragekatalog, den man vorher zum Vorbereiten bekommt, der den gesamten Kurs zum Inhalt hatte. In der Prüfung wurden dann 1-2 Fragen aus dem Katalog abgefragt. Also reines Auswendiglernen, der Fragenkatalog gibt dem jedoch eine Zielrichtung. Ich habe eine mündliche Prüfung gewählt. Kurze Vorbereitungszeit, dann bei mir wegen Anrechnung des großen Öffs Vorstellung zweier Fragen (insg 30min) statt einer Frage (15min, normaler Umfang). Es wurde sehr genau auf die Redezeit geguckt. Anschließend kurze Rückfragen. Freundliche Atmosphäre.
Système juridique de l'Union Européenne <i>aka</i> Droit européen (Mme. Sophie Robin-Olivier)	Begleitende Powerpoint mit vielen Urteilsausschnitten und aktuellen Beispielen. Sonst eher frontal. Grundlagen des Europarechts, vergleichbar mit unserem Vorlesungsinhalt – kann nicht schaden.	Schriftliche Prüfung in Form eines „cas pratique“ à 1h mit Skript und Powerpoint als Lerngrundlage. Für die Anrechnung des großen Öffs brauchte ich mind. 2h schriftliche Prüfung. Sehr gute Kommunikation mit der Professorin. Eine Zeitverlängerung oder eigene mündliche Prüfung war nicht möglich, deshalb musste ich mit den Studierenden, die vorlesungsbegleitend ein TD (=unsere AGs) gemacht haben, deren Prüfung à 3h mitschreiben. Habe aber „Erasmus-Bonus“ bekommen, d. h. man kann vermerken, dass man Erasmus macht und das wird bei der Bewertung berücksichtigt. Inhalt der Prüfung war ein „cas pratique“. Nicht zu vergleichen mit unseren Falllösungen, doch die Professorin hat Unterlagen bereitgestellt, die gut erklärten, wie man einen cas pratique schreibt.
Droit de l'environnement	Französische Vorlesung im typischen Sinne, etwas schnell, aber gut strukturiert.	Mündliche Prüfung à 10min. Eine Fragestellung, die man kurz vorbereitet, während neben einem schon

(M. Samson)	Schwerpunkt auf geschichtlichen Werdegang des Umweltrechts, und die verschiedenen Klima-Verträge, Nebeneinanderstellung von Entwicklung und Strukturen in Rechtssystemen Frankreichs, Europas und der Welt. Führt einem gut die französischen Ebenen (Staat-Region-Kommune) und deren Kompetenzen und Interaktionen vor Augen.	der Vorgänger geprüft wird. Dann kurz Lösung präsentieren und einige Nachfragen beantworten. Prüfungsinhalt ist der gesamte Kurs. Das heißt: Skript/Mitschrift auswendig lernen, die man sich von Kommiliton*innen geben lässt. Zu empfehlen!
Droit international privé (M. Pascal De Vareilles-Sommieres)	Das französische IPR (internationales Privatrecht). In Deutschland ist das mein Schwerpunkt, deshalb sehr interessant , das französische Pendant kennenzulernen. Vorlesung im wörtlichen Sinne, langsam gesprochen mit vielen Wiederholungen. Konkrete Fallbeispiele machen es nachvollziehbar und greifbar.	Mündliche Prüfung à 10-15min mit einer Frage zum Skript. Das habe ich mir vorher von Kommiliton*innen geben lassen und auswendig gelernt. Interaktive Prüfung, eher gemeinsames Erarbeiten einer Antwort. Prof will nur wissen, ob du Grundlagen verstanden hast.
Cours de français langue étrangère (FLE) Niveau 6 M. Michel Berthet	Niveau 6 ist das höchste Niveau. Hier macht man nicht mehr Grammatik- und Vokabelübungen, sondern erarbeitet ein Thema auf Französisch. Bei mir war es „ Literatur und Film der 60. Jahre “ – ein Kulturkurs. Wer Interesse an französischem Kino, den 60. Jahren, französischer Literatur hat, sollte sich das nicht entgehen lassen!	Alle Sprachkurse haben zwei kleinere schriftliche Prüfungen im Laufe des Semesters. Da wird Bilanz gezogen, keine größere Vorbereitung nötig. Am Ende des Semesters gibt es eine Abschlussarbeit. Wir konnten wahlweise eine Film- oder Buchkritik schreiben oder ein kleines Filmchen drehen. Das hat sogar Spaß gemacht.
Semester 2		
Droit constitutionnel 2 (Mme. Marie Xavière Catto)	Fortsetzung des Kurses aus dem 1. Semester mit anderer Professorin. Bei ihr leider Vorlesung im wörtlichen Sinne. <u>Nach Corona</u> : Drei Texte wurden auf der Online-Plattform mit Fragen hochgeladen.	Fragekatalog zum Skript und den drei Texten, der vorzubereiten galt. Weitere Prüfungsmodalitäten sind noch unklar. Durch den Fragekatalog ist die Prüfung sehr berechenbar, für mich der einzige Grund, die Vorlesung weiterzubelegen.
Droit international privé 2 (M. Pascal De Vareilles-Sommieres)	s. Semester 1. <u>Nach Corona</u> : Es wurden regelmäßig und zuverlässig Audios hochgeladen, die die Präsenzveranstaltungen eins zu eins ersetzen.	(Mündliche Prüfung steht noch aus.)
Droit de l'énergie (M. Laurent Vidal)	Physikalische Grundlagen von Energie sowie geschichtlicher Werdegang und Systematik des Energierechts. Es ist etwas schwierig, mitzukommen. Prof fördert es aber, dass wir Nachfragen stellen. Die Gruppe dieses Master-Kurses war vor allem super sympathisch. <u>Nach Corona</u> : Erst sehr spät kommen umfangreiche Audios. Ein, zwei Videokonferenzen finden statt, um Fragen zu beantworten.	Fragekatalog zum Vorbereiten für die Prüfung, bei der dann 1-2 Fragen (je nachdem, ob mündlich oder schriftlich) abgefragt werden. Grundlage zum Beantworten des Fragekatalogs sind die Mitschriften von Kommiliton*innen. (Mündliche Prüfung für Erasmus-Studierende steht noch aus.)
Droit des contrats spéciaux (Mme. Dorothee)	Unser Schuldrecht BT. Interessant, das französische und das deutsche Rechtssystem zu vergleichen. Da ich kein allgemeines französisches	(Prüfung steht noch aus.)

Pardoel)	Vertragsrecht gehört habe, fehlten manchmal die Grundlagen . <u>Nach Corona</u> : Vorlesung und Skripte von einer anderen Uni wurden online gestellt, diese waren aber deutlich umfangreicher als die Präsenzveranstaltung gewesen wäre.	
Droit économique de l'Union européenne (M. Jean-Cristophe Barbato)	Vorlesung im wörtlichen Sinne, doch dafür top . Behandelt den europäischen Binnenmarkt und die Grundsätze der Freizügigkeit von Personen, Waren, etc. Viele Fallbezüge. Sehr strukturiert und gut erklärt. <u>Nach Corona</u> : Prof lädt sein Skript oder Videos regelmäßig hoch, genauso gut wie die Präsenzveranstaltungen.	(Mündliche Prüfung steht noch aus.)
Cours de français langue étrangère (FLE) Niveau 6 (M. Michel Berthet)	Ein Buch gab es zum Zuhauselesen mit einigen Begleitaufgaben. Sonst hat dieser Kurs wegen Streik der Professoren und Corona nicht stattgefunden.	

➤ Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Die **Vorlesungen** (cours magistraux) sind solche im wörtlichen Sinne. Ein*e Prof steht vorne und liest sein/ihr Skript vor. Alle tippen wie verrückt Wort für Wort mit. Und dann gehen alle wieder. Da ich oft nicht bei dem Tempo mitkomme, habe ich immer schon zu Semesterbeginn jemanden angequatscht und mir dessen **Notizen** gesichert. Oft sind dadurch enge Freundschaften entstanden. Selbst wenn nicht, sind alle immer ausgesprochen hilfsbereit. Das liegt wohl auch daran, dass die französischen Studierenden es untereinander genauso handhaben und sich ihre Notizen hin- und herschicken.

Die Notizen lerne ich dann für die **Klausuren** am Ende des Semesters auswendig. Sie sind Inhalt der mündlichen und schriftlichen Prüfungen. Manchmal in ihrer Gesamtheit, manchmal gibt es einen Fragenkatalog, den es vorzubereiten gilt.

Die Kurse sind oft etwas theoretischer als unsere und haben mehr Grundlagenbezug. Auch stehen die historischen Hintergründe mehr im Fokus. Das gefällt mir eigentlich gut. **Frontalunterricht** finde ich zwar wirklich nicht spannend, in Paris fällt er mir aber nicht negativ auf. Ich habe im Gegenteil das Gefühl, durch gleichzeitiges Zuhören und Mitschreiben besser zu verstehen.

Generell mache ich nicht viel für die Uni, gehe nur einmal am Tag zur Vorlesung und lerne dafür dann die letzten drei, vier Wochen vor den Prüfungen intensiv. Das klappt sehr gut! Insofern finde ich es **weniger anspruchsvoll** als in Deutschland.

➤ Anrechnung von Studienleistungen

Ich lasse mir den großen Öff anrechnen. Sehr zu empfehlen ist, **gleich im ersten Semester** alle Anforderungen hierfür zu erfüllen. Man weiß nie, was kommt (Corona, grève, manifestations ...). Ich habe eine schriftliche Prüfung in Droit européen und eine mündliche Prüfung in Droit constitutionnel abgelegt (mehr s. o. Tabelle).

Schwierig war, mit den Profs zu verhandeln, dass sie mir eine längere Prüfung ermöglichen. An der Sorbonne sind mündliche Prüfungen nämlich nur 10min, schriftliche Prüfungen im Rahmen der CM (also ohne TD) nur 1h lang. Erforderlich vom LJPA sind aber **30min mündlich** bzw. **2h schriftlich**.

Am besten gleich zu Anfang einmal bei den Profs nachfragen, ob sie dazu bereit sind, eine längere Prüfung zu machen, und das dann vor den Prüfungen nochmal verbindlich bestätigen lassen. Mit Hilfe von Amélie und Eléonore hat dann am Ende alles geklappt. Ich musste aber die schriftliche Prüfung mit den Leuten mitschreiben, die den Kurs mit TD (s. Belegte Veranstaltungen) belegt haben – also einen „cas pratique“ in einer 3h-Prüfung schreiben. Der „cas pratique“ ist ein Format, das wir in unserem Studium nicht kennen – dementsprechend nervös war ich. Doch die Benotung war erstaunlich harmlos, war also alles **gut machbar**.

Wichtig ist zuletzt, sich alles mit den nötigen Formularen **sofort** bei der Prüfung von den jeweiligen Professor*innen schriftlich bestätigen und **unterschreiben** zu lassen.

➤ Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm, Freizeitgestaltung

Die Uni hat ein tolles **Sportangebot**, bei dem man auch super neue Leute kennenlernen kann.

Es gibt mehrere **Uni-Chöre**, einige davon sind sehr anspruchsvoll, da muss man dann schnell sein, sonst sind die voll.

Es gibt für die ausländischen Studierenden regelmäßige **Führungen** von einer sehr sympathischen Französin. Sie hat tolle Geschichten zu erzählen und man hat so die Möglichkeit, billig die etwas unbekannteren Sehenswürdigkeiten zu entdecken.

Museen und Kunstaussstellungen sind für Studis oft umsonst.

Ich war noch nie vorher im Leben so oft in **Theater und Kino**. Das sind zwei weitere Möglichkeiten, um in französische Sprache und Kultur einzutauchen, zumal fast jede Woche ein neuer französischer Film herauskommt. Die meisten davon sind sogar echt gut. Und auch hier gibt es oft Rabatte für Studis.

Ansonsten kann man in dieser Stadt alles machen! Kochkurse, Karaoke, soziales Engagement... Picknick im Jardin de Luxembourg, Radtouren durch Versailles oder Standard- und Latein-Tanzen an der Seine!

➤ Fazit

Ich hatte eine fantastische Zeit trotz turbulenter Bedingungen (Generalstreik im 1. Semester, Corona-Ausgangssperre im 2. Semester) und würde jedem diese unvergessliche Erfahrung wünschen.

Das bedeutet Erasmus – egal wo, wann und wie lange.

Und doch war Paris durch Sprache, Kultur und Uni für mich die Kirsche auf dem Sahnehäubchen. Besser ging nicht.